

Serie zu 50 Jahre Lernstudio: Unsere ehemalige Schülerinnen und Schüler - Teil 1

Wiedersehen mit: Charlotte Hug



Charlotte Hug besuchte von 1981-82 die Mittelschulvorbereitungsklasse am Lernstudio. Schon damals gehörte ihre Geige untrennbar zu ihr. Heute ist sie als Extremmusikerin (Viola + Stimme, Elektronik), Komponistin, Medienkünstlerin und Zeichnerin international bekannt und lebt in Zürich und unterwegs. Hugs innovativen musikalisch-visuellen solo Performances an speziellen Orten und ihre transdisziplinären Arbeiten sorgen international für Furore. Sie spielt unter anderem im Stollen des Rhône-gletschers, im unterirdischen ehemaligen Gefängnis „House of detention“ in London, im halbgesprengten Bunker Humboldthain in Berlin, den heissen, heilenden Quellen in der Bäderstadt Baden oder dem Dockyard in Coph am Atlantischen Ozean in Irland. Die experimentelle Künstlerin weitet die Grenzen ihres Instrumentes stets aus und erfindet die Viola neu. Charlotte Hug hat eine neue Kunstgattung erfunden, die aus Geschichten, Tönen, Bildern und ihr selbst besteht.

Dinu Logoz: Charlotte, schön, dich nach über dreissig Jahren wieder hier im Schulhaus begrüssen zu dürfen! Was war damals für dich der Grund für deinen Übertritt ins Lernstudio?

Charlotte Hug: Ich war völlig verträumt. Neben der Schule waren mir Theater und Musik eigentlich wichtiger. Meine besten Freunde waren alle bereits im Gymnasium. Also machte es für mich keinen Sinn mehr, in der öffentlichen Sekundarschule zu bleiben. Mein Plan war es, nach der 3. Sek entweder sofort als Musikerin voll durchzustarten oder zuerst Lehrerin zu werden, um danach wieder meinem ersten Wunsch zu folgen. In der Mittelschulvorbereitungsklasse hatte ich dann das grosse Glück, wieder auf künstlerisch begabte, interessierte und gleichgesinnte Mitschülerinnen zu stossen, wie zum Beispiel Ariane Haller, die ausgezeichnet Klavier spielte.

Das war für mich wie ein Wendepunkt, denn ich habe gemerkt, dass man Freude an der Schule haben und trotzdem mit spannenden Leuten intensiv Musik spielen kann. Nicht entweder oder, sondern beides, sich schulisch und künstlerisch entwickeln.

Dinu Logoz: Du hast dann bei uns dein Ziel erreicht?

Charlotte Hug: Ja, ich schaffte den Sprung ans „Semi Unterstrass“, das mit seiner stark musischen Ausrichtung ideal für mich war und bin Primarlehrerin geworden. Anschliessend habe ich bildende Kunst und Musik studiert und parallel dazu Schule gegeben.

Heute unterrichte ich als Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste Module im transdisziplinären Bereich und gebe Masterclasses an Kunsthochschulen wie beispielsweise an der SAIC School of the Art Institute of Chicago, MC Gill University Montreal, der University of the Witwatersrand Johannesburg oder am CNMAT of the University of California Berkeley.

Dinu Logoz: Mit deiner ganz speziellen Musik und Performance bedienst du ja eine vergleichsweise kleine Nische. Ist das nicht schwierig, in diesem Bereich die interessierte Hörerschaft zu finden?

Charlotte Hug: Nein, eigentlich nicht, denn es ist zwar teilweise eine eher kleine, dafür aber eine umso internationalere Szene, die ich anspreche. Brücken zu bilden zwischen den Disziplinen sowie den kleineren Off Spaces und den grossen Kulturinstitutionen ist mir ein grosses Anliegen.

Als „artiste étoile“ beim Lucerne Festival 2011 bekam ich zum Beispiel die Chance, meine beiden Passionen, die visuelle Kunst und die Musik zu verbinden, einerseits in einer Ausstellung im Kunstmuseum Luzern und mit 19 Konzerten von Solo über das von mir gegründete Londoner Stellari String Quartett, bis zu einer Orchesterkomposition mit der Lucerne Festival Academy am Lucerne Festival. Die Arbeit zwischen den Disziplinen wirkt oft sehr öffnend für ein breit interessiertes Publikum.

Zum Publikum reisen gehört aber auch dazu. So war die Südafrika- und Mozambique-Tournee mit der Dance Company Forgotten Angle aus Johannesburg diesen Frühling ein grosser Publikumserfolg. Beim Public Art Festival in Cape Town oder in Maputo z.B. zündetet der Funke sofort und wurde mit standing ovation bedankt. Wenn herausfordernde Kunst über Kontinente hinweg Menschen berühren kann, ist das jedes Mal ein grosses Geschenk vom Publikum.

Zürich, 2015